

„Löwenbräu“ München

Sitz der Verwaltung: (13b) München 2 B.S., Nymphenburger Straße 4 (Postfach 291)

Code: Rudolf Mosse und ABC 6th. E.D.

Drahtanschrift: „Löwenbräu“ München.

Fernruf: 42300 und 42831.

Postscheckkonto: München 259.

Bankverbindungen: Landeszentralbank von Bayern, München; Bayer. Bank für Handel und Industrie, München; Bayer. Creditbank, München; Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, München; Bayer. Staatsbank, München; Bayer. Vereinsbank, München; Merck, Finck & Co., München; Seiler & Co., München; Gebr. Bethmann, Frankfurt a. M.

Gründung: Die Gründung der Aktiengesellschaft „Aktienbrauerei zum Löwenbräu“ in München erfolgte am 8. Januar 1872 unter Übernahme der „Ludwig Brey'schen Bierbrauerei zum Löwenbräu“ mit einem Grundkapital von M 4 200 000.—. Die H.-V. vom 21. Januar 1942 beschloß die Änderung des Firmennamens „Aktienbrauerei zum Löwenbräu“ in München in „Löwenbräu“, München.

Zweck: Fortbetrieb der übernommenen Bierbrauerei in München und aller damit in Zusammenhang stehenden, auch landwirtschaftlichen Nebenbetriebe sowie die Herstellung von und der Handel mit gleichartigen oder mit dem Brauereigewerbe im Zusammenhang stehenden sonstigen Erzeugnissen, insbesondere auf dem Gebiete der Getränkeherstellung. Die Gesellschaft kann im In- und Ausland Zweigniederlassungen oder Vertretungen errichten und sich an anderen, dem gleichen oder einem ähnlichen Zwecke dienenden Unternehmungen beteiligen, solche Unternehmungen erwerben und errichten sowie alle Geschäfte einschließlich von Interessengemeinschaftsverträgen eingehen, die geeignet sind, den Geschäftszweck der Gesellschaft zu fördern.

Produktion und Erzeugnisse: Ober- und untergäriges Bier; Malz für eigenen Bedarf; Eis, Nebenprodukteverwertung im eigenen Betrieb und durch Verkauf.

Vorstand: Karl Messner, München, Vorsitz; Dr. Heinrich Balß, München; Dr. Bernhard Bergdolt, München; Fritz Mildner, München.

Aufsichtsrat: Kommerzienrat Karl Butzengeiger, München, Vorsitz; Dr. Fritz Wilhelm Kärcher, München, stellv. Vorsitz; Geh. Kommerzienrat Georg Proebst, München, z. Z. Garmisch; Dr. Werner Regnault, Herrsching; Kommerzienrat Fritz Sedlmayr, München.

Abschlußprüfer: Bayerische Treuhand-Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, München.

Geschäftsjahr: 1. Oktober—30. September.

Stimmrecht der Aktien in der H.-V.:

Je nom. RM 100.— Stammaktie = 1 Stimme, je nom. RM 1000.— Vorzugsaktie = 1300 Stimmen.

Satzungsgemäße Verwendung des Reingewinns:

1. In die gesetzliche Rücklage sind, soweit sie nicht 10% des Grundkapitals erreicht, 5% des Reingewinnes einzustellen.
2. Die Inhaber von Vorzugsaktien erhalten etwaige Gewinnanteilrückstände früherer Jahre und einen Gewinnanteil von 3% für das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Die Stammaktionäre erhalten 4% aus dem Betrag der Stammaktien. Der sodann verbleibende Rest ist — nach Berücksichtigung der satzungsgemäßen Gewinnanteile — unter die Aktionäre als Gewinn auszuschütten, soweit nicht die Hauptversammlung Vortrag auf neue Rechnung oder sonstige Verwendung beschließt.

Zahlstellen: Gesellschaftskasse in München; Bayerische Vereinsbank, München und Nürnberg; Merck, Finck & Co., München und Berlin; Seiler & Co., München; Gebr. Bethmann, Frankfurt (Main).

Aufbau und Entwicklung

Die Gründung erfolgte 1872 unter Übernahme der „Ludwig Brey'schen Bierbrauerei zum Löwenbräu“.

1907 wurde die „Aktienbrauerei zum Bayerischen Löwen vorm. A. Mathäser“ und 1921 die „Unionsbrauerei Schüleim & Co. A.-G.“ durch Fusion übernommen.

1921 erfolgte die Fusion mit dem „Bürgerlichen Brauhaus, München“ gegen Aktienumtausch im Verhältnis 1:1.

1922: Interessengemeinschaft mit der „Spaten-Franziskaner-Leistbräu A.-G.“ München.

1925: Vergrößerung des Bestandes an Grundstücken bzw. Wirtschaften.

1926/27: Erwerb der Weinmillerschen Brauerei in Aichach und eines Anwesens in Bonn. Aufnahme der Herstellung von Weißbier, das unter dem Namen „Münchner Kindl-Weißbier“ vertrieben wird.

1927/28: Erwerb sämtlicher Aktien der „Tölzer Aktienbrauerei A.-G., Bad Tölz“ sowie von 10 Anwesen.

1928/29: Erwerb der „Gräflich Toerring'schen Brauerei, Inning“ und von 10 Anwesen. Neu errichtet wurde neben laufenden Verbesserungen ein Gärkeller-Hochbau mit modernster Einrichtung.

1929—1931: Neuerrichtung eines Maschinenhauses mit eigener elektrischer Zentrale und Erwerb der „Brauerei Herzog & Dietrich“ in Eichstätt. Ankauf von 14 Wirtschaftsanwesen.

1931—1934: Erwerb von 22 und Veräußerung von 2 Anwesen. Erweiterung und Modernisierung der Garagenanlagen. Die Beteiligung an der „Bruckbräu A.-G.“, Wasserburg, wurde abgestoßen.

1934—1936: Ankauf von 25 Anwesen und Verkauf von 4 anderen und einiger Grundstücke und Teilgrundstücke. Übernahme einer Beteiligung in Höhe von RM 55 500.—.

1936/37 übernahm die Gesellschaft das Hotel und die Gaststättenbetriebe „Rheinischer Hof“ in München sowie ein Wirtschaftsanwesen und ausgedehnte Torfgrundstücke in Feilnbach durch Fusion mit den einschlägigen Gesellschaften, deren Aktienkapital bereits überwiegend im Besitz der Gesellschaft war. Ferner wurden 5 Anwesen angekauft und zwei Wohnhäuser und einige Grundstücke verkauft.

1937—1940: Erbauung eines Wirtschaftsanwesens. Ankauf von insgesamt 26 Anwesen sowie Veräußerung verschiedener Grundstücke, Anwesen und Wohnhäuser. Erwerb der Anteile eines betriebsverwandten Unternehmens und einer Beteiligung an einem brautechnischen Hilfsbetrieb.

1940/41: Erwerb von 4 Wirtschaftsanwesen in Höhe eines Buchwertes von RM 1 929 525.—; Verkauf von 2 Anwesen. Kapitalberichtigung gemäß DAV vom 12. Juni 1941 (s. Kapitalentwicklung).

1941—1943: Erwerb bzw. Veräußerung einiger Anwesen und Gebäude. In Voraussicht auf den bevorstehenden Geldbedarf für die Hauszinssteuerablösung wurden erhebliche flüssige Mittel angesammelt, so daß die Ablössungssumme bis auf einen kleinen Posten aus eigenen Mitteln bar abgeführt werden konnte. Die Bierpreissenkung im Mai 1942 hat die Erlöse aus Bier und Brauereiabfällen ungünstig beeinflusst.

1944/45: Die geschäftliche Entwicklung dieses Jahres war durch die Kriegereignisse sehr nachteilig beeinflusst, jedoch konnte der Betrieb, trotz schwerer Kriegsschäden, ohne Unterbrechung durchgehalten werden. Die Betriebsgebäude und der Anwesenbesitz, die beide einen wesentlichen Teil des Gesamtvermögens der Gesellschaft ausmachen, haben stark gelitten. — Der Bierabsatz ging erheblich zurück, Export und Versand fielen allmählich aus; verminderte Rohstoffzuteilung, Mangel an Fässern und Flaschen sowie Verkehrsschwierigkeiten aller Art wirkten stark absatzhemmend. Die allgemein unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse lassen eine auch nur annähernd gerechte Wertfeststellung, z. B. der baulichen Fliegerschäden, nicht zu. Die Verwaltung der Gesellschaft hielt sich deshalb nach wie vor an ihre Buchwerte. Die Bilanz ist demnach als Versuch einer Übergangslösung zu betrachten.

1945/46 stand im Zeichen der Schwierigkeiten der Nachkriegszeit. Der Bierabsatz ist trotz Rohmaterialnot und Biersteuererhöhung leicht gestiegen. Die Gesellschaft war bemüht, den durch den Krieg stark mitgenommenen Betrieb wieder instand zu setzen; infolge Beschaffungsschwierigkeiten ist der Erfolg hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Auch in diesem Jahre ist es noch nicht möglich, die baulichen Kriegsschäden einwandfrei ziffernmäßig festzustellen; die alten Buchwerte bleiben